

# Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Oktober 1980)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **84 (1980)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317989>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

Oktober 1980  
Erscheint  
halbjährlich

Schriftleitung: Frau Portner-Bodmer, Saluferstrasse 25, 7000 Cour  
Präsidentin des Schweizerischen Hortnerinnenverbandes:  
Frau Marianne Hildebrand, Steinmüristrasse 24c, 8123 Ebmatingen

## Zum Abschied

## Dank der Hortnerinnen an die Lehrerinnenzeitung

Seit dem Jahre 1964 durften die Hortnerinnen zweimal jährlich – ab  
letztem Jahr dreimal – Gastrecht in der Lehrerinnen-Zeitung ge-  
niessen. Wir empfanden es immer als sehr wertvoll, dass unsere  
Probleme und unsere Freuden auch in die Lehrerinnenkreise hin-  
ausgetragen wurden. Von vielen Artikeln und Beiträgen in dieser  
Zeitung konnten wir andererseits auch für unsere Arbeit profitieren.  
Seit einiger Zeit forderten immer mehr Stimmen immer lauter ein  
eigenes Organ, das unter den Vereinsmitgliedern mehr Zusammen-  
hang schaffen und uns gegen aussen mehr Gewicht verleihen soll.  
An der letzten Jahresversammlung wurde nun beschlossen, dass  
wir einen Schritt vorwärtsgehen und auf eigenen Füessen stehen  
wollen. Damit erscheint nun das Mitteilungsblatt zum letzten Mal  
in der Lehrerinnen-Zeitung.

Für die Gastfreundschaft und für das Interesse, das unserer Arbeit  
immer wieder entgegengebracht wurde, bedanke ich mich auch im  
Namen des Vereins und Kolleginnen recht herzlich und wir wün-  
schen der Lehrerinnen-Zeitung weiterhin viel Erfolg!

*Doris Portner*

Zentralvorstand, Redaktionskommission und Redaktorin möchten  
bei dieser Zäsur den Hortnerinnen alles Gute für die Zukunft wün-  
schen und hoffen, dass weiterhin eine schöne Kollegialität bestehen  
bleibt. Die Gründe für eine eigene Zeitschrift sind verständlich,  
doch hoffen wir, dass dennoch zahlreiche Hortnerinnen die  
«Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung» weiterhin abonnieren wer-  
den. Wir danken für die gute Zusammenarbeit, die auch uns man-  
che Bereicherung gebracht hat.

## Gedanken über die Selbständigkeitsförderung

Gruppenarbeit (Fortsetzung)

### Wie können wir uns im Hort einsetzen?

Wir haben uns bisher ganz allgemein darüber unterhalten, wie man  
die Selbständigkeit fördern könnte. Wieviele von unseren Hortkin-  
dern haben ihre ersten sechs Jahre in einer harmonischen Atmo-  
sphäre verbringen können? Wir können sie an den Fingern abzäh-  
len. Bei den andern sehen wir die Not in ihren Augen, die oft traurig  
und verloren irgendwohin schauen. Wir haben grosse Mühe, an ihr  
wahres Ich heranzukommen, denn ihr junges Leben ist schon voll

## Verwahrlosung

Probleme. Viele wurden hin und her gerissen, von einem Ort zum andern, von einer Person zur andern, nirgends konnten sie Wurzeln fassen. So erstaunt es nicht, dass bei einigen schon erste Zeichen von kleinerer und grösserer Verwahrlosung erkennbar werden.

Da wir ihnen ja etwas fürs ganze Leben und nicht nur für die Gegenwart mitgeben möchten, fragen wir uns, ob und wie wir die – aus Unverstand oder Böswilligkeit – begangenen Fehler wieder gutmachen können. Alle kennen die Kinder mit «langen Nasen», mit offenen Schuhriemen, mit linkem Schuh am rechten Fuss usw. Es stört sie nicht, dass etwas Nasses von der Nase läuft oder dass der Schuh drückt. Wie also können sie es ändern? Wir geben immer wieder die gleichen Ermahnungen, aber hört das Kind darauf? Kaum! Trotzdem dürfen wir nicht müde werden, das Kind in solchen Dingen zu korrigieren. Doch wir müssen auch woanders anpacken. Fragen wir uns einmal, warum das Kind alltägliche Dinge nicht erlernen kann oder will? Warum ist es unaufmerksam, unsauber oder ein schlechter Esser?

## Kindernöte

Bei Fritzli zu Hause trinkt der Vater. Wenn er nachts nach Hause kommt, schlägt er Türen zu, reisst Fritzli aus dem Bett, der zusehen muss, wie der Vater auf dem Küchenboden Papier verbrennt und wie er Mutti ein blaues Auge schlägt. Fritzli kommt morgens verstört, enttäuscht und müde in den Hort. Kein Wunder, dass er sich in der grossen Gruppe nicht zurechtfindet, leicht aggressiv wird und kaum hört, wenn wir uns an ihn wenden.

Wie reagieren wir auf ein solches Kind? Oft wissen wir nicht um die Nöte eines Kindes. Manchmal verschweigt eine Mutter ihr Elend, vielleicht aus Angst oder weil sie sich schämt, so dass Fritzli ein unverstandenes Kind bleibt. Also liegt es an uns, Fritzlis Problemen auf den Grund zu gehen. Der Mutter können wir das Verhalten des Bubens klarmachen und so ein Gespräch einleiten, es so führen, dass wir gleichzeitig auch der Mutter eine Stütze sein können.

## Freie Kinder im Hort

Nur zu oft hat man den Eindruck, ein Hort berge nur Kinder mit Schwierigkeiten, Dem ist aber nicht so. Weil wir uns aber so viel mit Problemen befassen müssen, vergessen wir leicht unsere seelisch gesunden, robusten Kinder. Sie gerade sind uns eine grosse Hilfe. Ihr fröhliches, unbeschwertes Verhalten überträgt sich auf die Gruppe und viele Kleinigkeiten werden ohne unsere Einmischung gelöst.

Wenn beide *Elternteile im Berufsleben* stehen, bleibt ihnen oft nicht mehr viel Zeit und Kraft, um sich ihren Kindern zu widmen. Die Kinder sind tagsüber im Hort, so dass ein grosser Teil der Einübung einzelner Fertigkeiten und Gewohnheiten uns Hortnerinnen obliegt. Uns ist klar, dass es keine Patentlösung gibt. Es geht lediglich darum, uns im folgenden Gedanken zu einzelnen Problembereichen zu machen:

a) *Was können wir im Hort tun, wenn ein Kind in seinen Bewegungen gehemmt ist?*

Viele unserer Schulkinder können sich *zuwenig im Freien* tummeln. An den Schultagen haben sie sehr wenig Zeit dazu, an den

## Bewegung

Wochenenden fährt die Familie aus. Darum sollten wir an schulfreien Tagen mit den Kindern hinaus ins Freie gehen, in den Wald, wo sie sich auch richtig austoben dürfen. Wir erleben es immer wieder, wie die Kinder das Bedürfnis haben zu springen, zu jauchzen, zu klettern und Hänge hinunterzurutschen. Da wird das bewegungsschwache Kind durch die Kameraden mitgerissen und plötzlich merkt es, dass es ganz herrlich ist, seine Kräfte zu gebrauchen. Zur Schulung der *Motorik* haben wir noch andere Möglichkeiten, z. B. Tanz, Pantomime, Ballett und sogar Theaterspielen. Eine ganz besondere Hilfe ist uns die Rhythmik von Mimi Scheiblauer. Das Kind kann so seine Schwerfälligkeit immer mehr vergessen und lernt, seine Körperbewegungen zu beherrschen. Der Schulung von Feinmotorik und Konzentration dienen das Zeichnen, Schneiden in Papier, Kleben, das Zuhören beim Geschichtenerzählen, Horchen auf verschiedene Töne und Klatschübungen. Wir haben so viele Möglichkeiten, wichtig ist nur, dass wir uns die Zeit dazu nehmen!

### b) Das Essen im Hort

## Essen als Kulturförderung

Das Essen bei Tisch ist nicht nur da, um den Hunger zu stillen, es soll auch eine familiäre Situation sein. Das Kind sollte bekanntermaßen schrittweise verschiedene Normen kennenlernen. Es ist dem Kinde förderlich, wenn es sich bei Tisch richtig verhalten kann, damit es in unserer Gesellschaft nicht bereits deswegen anstösst. Zu diesen Regeln gehören vor allem die richtige Haltung bei Tisch und die Handhabung des Bestecks. Ein sechsjähriges Kind sollte unserer Meinung nach mit Messer und Gabel *richtig umgehen* können. Ebenso ist das *Tischgebet* bedeutungsvoll. Es soll für das Kind zur Gewohnheit werden, nicht mit vollem Mund zu sprechen, andere zuerst ausreden zu lassen und trotzdem das Essen nicht zu vergessen. Für uns Erzieher ist die Mittagszeit eine Zeit intensiver Beanspruchung, da wir immer ordnend, helfend einschreiten müssen. Trotz all diesen momentan unangenehmen Ermahnungen fühlen sich alle wohler bei Tisch, wenn eine gewisse Ordnung herrscht, so dass man jeden einzelnen verstehen kann. Zweckmässig ist es wohl, die ganze Kinderschar bei Tisch in kleine, *familiäre Gruppen* einzuteilen. Das einzelne verschwindet weniger in der Masse und Gespräche können leichter geführt werden. Jedes Kind sollte seinen *festen Platz* haben und eine *eigene Serviette*. So kann man auch in der grossen Gruppe ein bisschen Geborgenheit vermitteln. Nicht unwichtig ist für das Kind auch, dass es lernt, von allem zu essen, was auf den Tisch kommt. Selbst wirklich unbeliebte Speisen sollen unseres Erachtens in einer geringen Menge gegessen werden. Verweigert das Kind aus einer Laune heraus das Essen, so können wir ruhig den Teller wegnehmen und keinen Nach Tisch geben. Bei der nächsten Mahlzeit ist das Kind bestimmt hungrig und akzeptiert das Essen. So können wir etwas vorbeugen, damit wir nicht ewige Nörgler bei Tisch haben und das gemeinsame Essen für uns alle zu einem freudigen Erlebnis wird.

### c) Wie können wir den Kindern Sauberkeit beibringen?

Kinder, die sich schmutzig machen können oder aber immer schmutzig sind, sind nur schwer korrigierbare Fälle.

## Struwelpeter

Köbi wurde seit seiner Geburt von seiner Mutter vernachlässigt. Als er fast jede Nacht laut schrie, wurde von den Hausbewohnern die Polizei alarmiert. Nun begann für Köbi der Weg von Pflegplätzchen zur Kinderkrippe und schliesslich in den Hort, wohin er mit sechs Jahren kam. Köbi war ein kräftiger Knabe, aber in seiner Entwicklung weit zurück. Er wollte immer nur allein spielen und suchte sich meistens eine stille Ecke. Wenn wir ihn zu einem gemeinsamen Spiel locken wollten, weinte er; war er unbeobachtet, eilte er auf die Toilette. Dort untersuchte er die Schüssel und spielte mit seinen «Produkten», und zwar bis in die zweite Klasse. Wir beschäftigten uns intensiv mit ihm, versuchten ihn mit Rhythmik, mit Einzelgesprächen, mit Einzelspaziergängen (Praktikantin) aus einer Ich-Welt herauszulocken. Später nahm er an einer *Spieltherapie* teil. Dann auf einmal, ohne erkennbaren Grund, änderte sich sein Verhalten. Das Interesse für Kameradschaft sowie sein Gefühl für Sauberkeit und ordentliches Kleiden wuchsen zusehends. Eine gewisse Reife wurde erkennbar, er war nun bereit, aufzunehmen. In seiner Entwicklung blieb er aber immer um zwei Jahre zurück. Zum Glück sind dies seltene Fälle. Unser «*Kampf*» für Sauberkeit im Hort liegt wohl meistens beim täglichen Händewaschen, Kämmen und Kleiden. Das Kind soll schliesslich selber merken, dass ein ordentliches Aussehen das Selbstvertrauen stärkt und man von der Umwelt viel besser akzeptiert wird wie als schmutziger, übelriechender Struwelpeter. Oft sind die täglichen Wiederholungen zwar mühsam, doch dürfen wir darob nicht die vielen schönen und vergnügten Stunden mit den selben Kindern vergessen.

Wenn wir uns immer wieder für eine gute Atmosphäre einsetzen und unsere bestimmte Linie einhalten, werden sich die Kinder trotz unseren alltäglichen Wiederholungen wohlfühlen und wir können doch einiges erreichen. Dies besonders dann, wenn die Eltern mit-helfen und wir auch immer wieder den Kontakt mit den Lehrern «*unserer*» Kinder suchen. Wir wissen ja alle, dass die *Möglichkeiten der Hortnerin nicht sehr gross sind*. Oft sind wir gebunden an Bestimmungen, Finanzen oder an geographische Gegebenheiten. Auch fehlt uns oft die Zeit, sich einem Kinde so zu widmen, wie es nötig wäre.

## Theaterspiel im Hort als Hilfe

Zusammenfassend sei festgestellt, wie wichtig es ist, dass wir gerade im Hort das Selbstvertrauen der Kinder fördern und ihnen ein gesundes Selbstbewusstsein geben, denn oft glauben einzelne unserer Kinder, eine Art zweitrangige Menschlein zu sein. Wenn aber so ein Kind zu sich selbst findet und erkennt, was es kann – es misst sich täglich in der Gemeinschaft der Gruppe beim Basteln, *Theaterspielen*, beim Singen und Musizieren –, so ist es nicht nur irgend jemand, sondern sich selbst. Mit der Zeit wird es eine gesunde Selbstkritik aufbauen können, die für seine Entwicklung notwendig ist und zur Selbständigkeit führt. Wenn wir das erreichen, haben wir eine vornehme Pflicht erfüllt.

## Ziele im Hort

Noch vieles wäre zu diesem Thema zu sagen. Vielleicht dürfen wir von der einen oder anderen Kollegin ein Echo erwarten.

*Im Namen des Teams  
Erna Krummenacher*